

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

**Insertate**, die Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Insertate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 30.

Sonnabend, den 15. April 1893.

3. Jahrgang.

**Zertifikat und Sächsisches.**  
Brettnig, den 15. April 1893.

**Brettnig, Morgen Sonntag vorm.**  
11 Uhr finden sich im Schützenhause zu Stolpen die Vertreter der Turnvereine des Weisner Hochlandgau's zu einem Gauturntag zusammen. Der zu diesem Zwecke aufgestellten Tagesordnung kann man nachstehendes entnehmen: 1) hat man über die Anmeldung des Turnvereines Rammenau zur Aufnahme in den Gauverband zu beraten; 2) wird ein Antrag um Anschaffung einer Sekundenkeuhuhr zur Zeitfeststellung beim Wettturnen, ferner ein Antrag um Bewilligung von 100 Mark aus der Gautafel, dessen sich die nötige Anzahl Turner findet, um zum deutschen Turnfest in Breslau eine Kapellmusik zu stellen, eingebracht werden; 3) soll Entscheidung über den zur Abhaltung des diesjährigen Gauturnfestes zu dienendem Ort getroffen werden, indem sich die Ortschaften Stolpen und Weisner zur Uebernahme des Festes bereit erklärt haben und 4) hat sich der Gauturntag mit einem Antrage zu beschäftigen, dem zufolge die turnerischen Arbeiten auf einen Tag beschränkt werden sollen.

(Himmelserscheinungen im April.)  
Die beiden unteren Planeten Merkur und Venus sind in diesem Monate wegen ihrer Nähe an der Sonne unsichtbar. Mars, im Sternbilde des Stiers nördlich von den Plejaden sich weiter ostwärts bewegend, bleibt auch in diesem Monate des Abends im Westen noch 3 1/2 bis 2 1/2 Stunden sichtbar. Jupiter nähert sich mehr und mehr der Sonne und wird um die Mitte des Monats unsichtbar. Saturn, noch im Sternbilde der Jungfrau, ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Vollmond und Neumond fallen auf den 1. und 16. April. Mit dem Neumond am 16. April ist eine totale Sonnenfinsternis verbunden, die jedoch in dem nördlichen Deutschland unsichtbar und im südlichen Europa auch nur teilweise sichtbar ist.

Es kommt noch immer recht häufig vor, daß Reisende, welche sich im Besitze von geschloffenen Nachfahrkarten befinden, bei Besichtigung von Schnellzügen die vorgeschriebenen Ergänzungskarten nicht vorzeigen können. Derartige Reisende betrachten es nun fast regelmäßig als Verschwerdung, wenn der Nachfahrer prüfen und Schaffner außer dem Preise der Ergänzungskarte noch den tarifmäßigen Zuschlagbetrag für unterlassene Nachfahrkartenlösung erhebt. Die Staatsseisenbahnverwaltung weist aber nur derartige Nachfahrer grundätzlich zurück, da für die Staatsseisenbahnen des Lokalverkehrs der sächs. Staatsseisenbahnen und bei deren billiger Preisberechnung unbedingt auf Lösung von Schnellzugergänzungskarten bestanden werden müssen.

Wie die Dresdn. Nachrichten mitteilen, wurde am Sonntag Vormittag in der katholischen Hofkirche ein drohendes Unglück durch ein mächtiges Geschick abgewendet. Die jungen Konfirmandinnen, welche zur Firmung am Altare versammelt waren, waren sämtlich mit den bei dieser heiligen Handlung üblichen Schleiern bekleidet, und dicht neben ihnen standen die Knaben mit den verschnürten Wachsleuten. Plötzlich fing ein schwerer Schleier Feuer und loderte in drohender Garbe empor. Ein jäher Schrecken durchdrückte die dicht gedrängte Menge und die jungen Christen. Glücklicherweise gelang es aber, die Flamme alsbald zu ersticken und der Weiterverbreitung Einhalt zu thun, so daß in der dicht mit Andächtigen gefüllten Kirche davon wenig bekannt wurde, sonst hätte man eine Panik erleben können, die manchmal schlimmere Folgen hat, wie die veranlassende Ursache dazu.

In Glauchau ist die Errichtung eines neuen Bankinstituts für die dortige Stadt, an Stelle der in Konkurs geratenen Spar- und Kreditbank, in Aussicht genommen.

Die Ermordung des Gutsbesizers und Vogenmachers Penzel aus Mühlhausen von der königl. Staatsanwaltschaft und der Gendarmerie zu Plauen i. B. angeklagt worden sind, haben zu dem Ergebnisse geführt, daß man schon jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, daß der Verhaftete — Penze aus Kleudorf bei Brambach — der Mörder ist.

Die Schlosser- und Töpfer-Jungung zu Auerbach begehrt am 18. April dieses Jahres das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens.

Vor ungefähr fünfundsiebenzig Jahren verstarb aus Weisner plötzlich eine Persönlichkeit, welche dafür gesorgt hatte, daß ihr Andenken in der Erinnerung der zu ihr in geschäftliche Beziehungen getretenen Mitbürger nicht so bald verlösche. Jahrelang gedachte man des Verstorbenen mit gemischten Gefühlen, bis die Zeit, welche bekanntlich alle Wunden heilt, auch hierüber den Schleier des Vergessens gebreitet hatte. Da tritt dieser Tage bei einem Uhrmacher, der seiner Zeit dem Verstorbenen ebenfalls ein Andenken in Gestalt eines Zeitmessers mitgegeben hatte, ein Herr ein, welchen der Geschäftsinhaber kurz abzufertigen gedachte, bis sich ihm der Besuch als der vor 25 Jahren Ausgewanderte in die Erinnerung zurückrief und die damals gemachte Anleihe mit Zinsen zurückerstattete. In der Fremde war ihm, wie er erzählt, das Glück hold gewesen und hatte ihn gestattet, wenn auch spät, die einst kontrahierten Schulden abzutragen.

Unterhalb der Station Mägeln in der Nähe des Gommern-Sporbitzer Wegüberganges hat sich am Sonntag vormittags der 17jährige S. aus Sporitz von einem Eisenbahnzuge derart überfahren lassen, daß der Kopf sofort vom Rumpfe getrennt wurde. Das Motiv der That ist noch nicht genau bekannt.

Der erst diese Ostern aus der Schule entlassene Otto Kretz in Friedrichsgrün bei Falkenstein hatte sich kürzlich eine unscheinbare Verletzung zugezogen. Hierzu trat nach Verlauf weniger Tage der Mund-Starrkrampf, welcher den Tod des jungen Mannes alsbald zur Folge hatte.

Was doch Alles zur Kriegsbereitstellung eines Staates gehört! Jedemfalls hat so Mancher keine Ahnung davon. So erfährt man, daß ein Korbmachermesser in Osterwerda in Gemeinschaft mit einem seiner Kollegen in Großenhain (Richard Jantzer) die Lieferung von 46,000 Granat-Röben für das Kriegs-Departement übernommen hat. Diese Körbe haben eine zylindrische Form und von verschiedener Größe und aus spanischen Rohr geflochten. Der Preis für einen solchen Korb stellt sich auf 1,50 bis 2,25 Mk.

Am Jager Wege bei Freiberg hat sich am 12. April der Bergarbeiter Helbig aus Zug mittelst einer Dynamitpatrone, die er in den Mund nahm und anzündete, getötet. Der Kopf des Unglücklichen ist furchterlich entstellt. Helbig war verheiratet.

Zur Warnung sei folgende Vorfälle mitgeteilt: Ein früher vorübergehend in Döbernau ansässig gewesener Arbeiter hatte vor längerer Zeit gelegentlich seiner Vernehmung als Zeuge vor dem Amtsgericht in Gößlig zum Zwecke der Erhöhung der Zeugengebühren seinen Wochenlohn auf 20 Mark angegeben. Da die angestellten Nachfragen die Vermutung einer falschen Angabe bestätigten, wurde der Betreffende zu einer Haftstrafe von 1 Woche und 5 Tagen verurteilt.

In große Betrübnis wurde eine Familie in Wendischb. Kreis durch den Verlust von vier Kindern verjett. Nachdem am 25. März d. J. ein Kind von 3 1/2 Jahren verstorben war, folgten demselben schon am 29. desselben Monats zwei Kinder im Alter von 2 und 6 Jahren in den Tod nach; beide wurden in einem gemeinschaftlichen Grabe zur Erde bestattet. Und schon wieder verstarb am 9. April d. J. ein Kind im Alter von 1/2 Jahr, so daß von fünf hoffnungsvollen kräftigen Kindern nur eines am Leben verblieb. Die Ursache des Todes der Kinder war Scharlach.

In Wurzen ist es der sozialdemokratischen Partei gelungen, im Stadtverordneten-Kollegium die Mehrheit zu erhalten. Einer der neuesten Beschlüsse des Kollegiums geht dahin, die städtischen Druckarbeiten reihum an die Druckereibesitzer Wurzens zu vergeben, auch die amtlichen Bekanntmachungen in die sozialdemokratische „Wurzener Zeitung“ einrücken zu lassen.

Ein großes Unglück wurde am 6. April auf der Elbe bei Riesa verhütet. Bei der Ankunft eines Dampfschiffes stellte sich heraus, daß der Hinterkehl völlig angespannt war, so daß, wenn die Entdeckung nicht rechtzeitig gemacht worden wäre, binnen Kurzem eine Explosion erfolgt müßte, der unzweifelhaft die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft zum Opfer gefallen wäre. Der Dampfer mußte die Fahrt aufgeben und wird einer größeren Reparatur unterzogen werden müssen.

Dem Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Ferdinand Goetz in Leipzig-Köthen, ist vom Vertreter des Departements für Erziehung in Washington die Aufforderung zugegangen, in die Reihe der Ehren-Vizepräsidenten des Weltkongresses für Erziehung in Chicago, Abteilung für weibliche Erziehung, einzutreten.

Unter Führung von 4 Offizieren passierten am Sonntag 450 Reiter und Landwehrlente des königl. sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 mittels Extrazugs die Stadt Leipzig. Dieselben begaben sich von dort zu einer zwölfstägigen Übung nach Wahn bei Köln am Rhein.

Eine Dampfschleife erregte am Sonntag und Montag in Leipzig die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie fuhr in schnellem Tempo durch die Straßen, aber wand spielend alle Steigungen und ließ sich von dem Zuschauer nach Belieben lenken, in schnelles oder langsames Tempo versetzen oder anhalten. Das neue Gefährt unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Kutsche nur dadurch, daß es unter dem Sige einen Kasten enthält, indem sich ein Petroleummotor befindet, der die Räder antreibt. Als die erste Nachricht von dieser Neuerung aufstach, da meinte man, daß die Pferde vor diesem Gefährt scheuen würden; aber das ist keineswegs geschehen.

Im Neubau des Reichsgerichts in Leipzig sind die Arbeiten wieder in vollem Gange. Die noch unbedeckten Räume in den verschiedenen Stockwerken im Innern wurden mit feinem Gewölben versehen, während im Äußeren die Steinmauerarbeiten, namentlich an dem die Witte des Monumentalbaues überragenden Kuppelbau, in Angriff genommen worden sind. Die Säulen der Hauptseite werden in ihrer Höhe den altrömischen Säulen des Pantheons in Rom entsprechen. Ueber diesen Säulen wird noch im Verlaufe dieses Jahres ein gewaltiger dreieckiger Giebel aufgebracht werden, der, mit einem auf die Justiz bezüglichen Figurenschmuck versehen, eine Breite von 26 Meter haben wird. Die Kunstgeschichte aller Zeiten kennt nur wenige so umfangreiche, mit Skulpturen geschmückte Giebel. Die Giebelfiguren werden hier in einzelne Gruppen zusammengefaßt werden, die je nach ihrer Bedeutung in Reliefstärke und Behandlungsweise mehr oder weniger betont werden sollen. Das Gebäude soll bis 1895 fertig werden.

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
Getauft: Martha Frida, des Zimmermanns G. R. Schödel in Hauswalde T. — Martha Olga, unehel. Tochter in Brettnig.  
Beerdigt: Frau Wilhelmine Gebauer, des J. G. Gebauer, Hausbes. und Weinweber in Hauswalde, Ehefrau geb. Schuster von hier, 58 J. 3 M. 9 T. alt.  
Sonntag Mtgl. Dom. Frühamt. Beginn der Beichte 1/2 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung mit der konj. männl. Jugend von Hauswalde und Brettnig.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Pauline Hedwig, des Kaufmanns Oskar Bernbard Wehner. — Franz Robert, S. des Badernstr. Wilhelm Heinrich Ansel. — Martha Minna, T. des Schneidemüllers Joseph August Scholz. — Todgeb. S. des Fabrikarb. Friedrich Emil Schurig. — Außerdem ein unehel. S.  
Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Otto Oskar Nitzke, Kontorist, und Ida Bertha Bachmann. — Theodor Hermann Wehner, ständiger Lehrer in Lengenseid i. B., und Minna Pauline Schöne. — Friedrich Max Summchen, Handweber in Brettnig, und Ida Therese Großmann.  
Heirats-Register. Die Ehe schloßen: Gustav Otto Jllig, Zimmermann in Niederhelmsdorf bei Stolpen, mit Auguste Wilhelmine Kähne.  
Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Heinrich Gustav Erwin, S. des Fabrikarb. Heinrich Gustav Anders, 1 J. 18 T. alt. — Anna Frida, T. des Schirmstr. Friedrich Emil Höfgen, 1 M. 1 T. alt. — Carl August Schöne, Weinweber, Witwer, 75 J. 8 M. 15 T. alt.

**Marktpreise in Ramenz**  
am 6. April 1893.

Waren	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	6	44	6	38	50 Mko 4 30
Weizen	8	—	7	36	Stroh 1200 Pfund 23 —
Gerste	7	14	6	78	Butter (1 Kg.) hoch 2 00
Hofe	7	40	7	20	Erbsen 50 Mko 10 25
Höfdom	8	—	7	68	Cartoffeln 50 " 2 20
Hirse	12	60	12	—	

STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYSIN

## Politische Rundschau. Deutschland.

\* Im königlichen Schloß zu Berlin werden bereits alle Vorbereitungen für die bevorstehende Ueberföderung des kaiserlichen Hofhaltunges nach Potsdam getroffen. Wegen der umfassenben Bauarbeiten, die im Innern und in der nächsten Umgebung des Schloßes stattfinden, wird der kaiserliche Hof diesmal länger als in den vorausgehenden Jahren in der benachbarten Sommerresidenz bleiben. Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais bei Potsdam soll bereits am nächsten Sonntag erfolgen.

\* Dem Pariser "Figaro" zufolge soll Prinz Heinrich in Vertretung des Kaisers nach Moskau gehen, um dort den am 27. Mai aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Stönu-geböttes des Jaren stattfindenden Festlichkeiten beizuwohnen. — Die Quelle der Meldung erweist starkes Mißtrauen.

\* Die Anschauung des Reichskanzlers über die Militärvorlage geht aus einem in der "Wälder Presse" veröffentlichten Brief hervor, den der Adjutant des Reichskanzlers in dessen Auftrag abgefaßt hat. In dem Brief heißt es: "Der Herr Reichskanzler hat nie, weder öffentlich, noch privatim, eine Äußerung gethan, die besagte oder darauf schließliche Liege, daß er in bezug auf die Militärvorlage 'keine Forderungen ganz bedeutend herabzusetzen' bereit sei. Im Gegenteil, der Herr Reichskanzler steht noch wie vor auf dem von ihm stets vertretenen Standpunkt, daß die Vorlage in ihrem wesentlichen Teil ein Ganzes bilde, das nicht zerstückelt werden darf."

\* Der Reichstag tritt am Donnerstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Interpellation der Abgeordneten Menzer und Genossen, den Deutschen Tabakbau betreffend. 2) Beratung der Petitionen, die von der Kommission für die Petitionen als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet, zur Einsicht im Bureau niedergelegt sind. 3) Zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wechsel.

\* Aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands waren Sonntag mittag etwa 60 Vertreter des gewerblichen Mittelstandes in Leipzig versammelt, um über die Besserung der wirtschaftlichen Lage zu beraten. Nach einem längeren Vortrage des Herrn Kasar Hfald aus Köln beschloß man die Bildung einer neuen Partei (A), die den Namen "Leitburger Partei" führen soll. Die Partei bezweckt die Pflege des nationalen Bewußtseins bei Schonung der konfessionellen Vorurteile u., ferner den Schutz der verfassungsmäßigen Volksrechte, sodann aber zur Hauptaufgabe die Hebung der Lage des Mittelstandes, zu welchem Behufe die kaufmännischen und gewerblichen Schutzvereine sich gegenseitig unterstützen sollen.

\* Von den Marschallinseln in Amerika eingelaufene Privatbriefe belagen, daß der neuernannte deutsche Kommissar Schmidt die amerikanischen Missionare auszuweisen beschloß.

### Österreich-Ungarn.

\* In diesem Jahre trifft der erste Mai auf einen Montag, an dem die österröchischen Sozialdemokraten "Maß machen" wollen. Der österröchische Minister des Innern hat aber an alle staatlichen industriellen Unternehmungen, die Beschäftigten der Staatsbahnen und die größeren Privatfabriken einen Erlaß gerichtet, wonach deren Leiter die Arbeiter in wohlwollender Weise anfordern sollen, den ersten Mai, der kein gesetzlicher Feiertag ist, nicht zu feiern. Arbeiter, die trotzdem feiern, sollen unanständiglich entlassen werden.

\* Bergangeßelt und Gegenwart wollen sich in Ungarn durchaus nicht einm. Den 1848 gefallenen Honveds ist in Budapest ein Denkmal errichtet worden, daß am 7. Juni enthüllt werden soll. Nur kann man sich über die Feierlichkeit dabei nicht einigen. Es soll ein Einklang zwischen 1848 und 1867 (Königskrönung des Kaisers) hergestellt werden. Soviel wurde be-

reits erzielt, daß Ruffuth und General GÖrgen zur Feier nicht geladen werden und das Honvedgrab nicht bekränzt werde; dadurch wollte man der Befragung des Grabes der Gefallenen der kaiserlichen Armee ausweichen.

### Frankreich.

\* Carnot unterzeichnete ein Dekret betr. die Begnadigung Turpins. (Derjelbe hatte befanntlich durch eine Broschüre, in der er seine Grfinderschaft des Melinitis u. s. w. nachwies, militärische "Geheimnisse" verraten.)

\* Gleich nach den Ferien, in der letzten Aprilwoche, wird auch in Frankreich die Volksvertretung eine Militärvorlage zu beraten haben, das sog. Adressgesetz. Der Entwurf Francinets ist mehrfach Veränderungen unterzogen worden. Der Grundgedanke desselben, vom ersten Tage der Mobilmachung neben den 163 Eisen-Zwanzigerregimentern noch 145 Reserve-Infanterieregimenter aufzustellen, für die die erforderlichen Berufsoffiziere (schon im Frieden vorhanden sind, ist aber in keiner Weise angefordert worden. Im Gegentheil, die Kommission ist teilweise über die Forderungen des Kriegsministers noch hinausgegangen.

\* Der Präsident der Deputiertenkammer, Casimir Périer, hielt bei einem am Sonntag in Troyes zu seinen Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er hervorhob, die Republik sei geschützt gegen Ueberrückungen und Angriffe; man könne wohl ehemalige Anhänger der monarchischen Parteien annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß sie als Soldaten, nicht als Führer in die republikanischen Parteien eintreten.

### England.

\* Eine Verordnung des Königs von Irland gestattet die Einfuhr von Waffen und Munition nur nach Dublin, Belfast und Cork und 14 anderen irischen Häfen; weitere Beschränkungen sind vorbehalten. Es sind nämlich in der letzten Zeit sehr viele Waffen eingeführt worden und die Könige bei der hohen Erregung der Bevölkerung gefährlich werden.

### Schweden-Norwegen.

\* In der Sitzung der schwedischen ersten Kammer erklärte der frühere schwedisch-norwegische Minister des Auswärtigen Björnström, die schwedisch-norwegischen Küsten seien so angeordnet, die Schären so zahlreich, daß eine Blockade der Häfen unmöglich sei, so lange die schwedisch-norwegische Vereinigung existiert. Werde dieselbe aber gelöst, worauf die von partheiischen Interessen gebildete Mehrheit des norwegischen Stortingss hinzuwirken scheint, so seien Schweden und Norwegen verloren. Die Sprengung der Vereinigung wäre gegenseitiger Selbstmord der beiden Nationen.

### Rußland.

\* Auf Befehl von Petersburg werden jetzt in ganz Finnland an den Straßenschilbern und öffentlichen Gebäuden russische Aufschriften angebracht. Auch hat der russische Reichsrat beschloffen, den Fonds zur Unterhaltung und Gründung russischer Elementarschulen in Finnland bedeutend zu erhöhen.

### Walskantanten.

\* Dem italienischen Blatte "Secolo" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Katastrophe auf dem Bosphorus die Folge eines Attentats gegen den Sultan sei. Der Großherr habe sich selbst an Bord des untergegangenen Schiffes befunden und sei im letzten Augenblick mittels einer Fischerbarke gerettet worden. Es haben nicht 24, sondern 61 Personen den Tod in den Wellen gefunden. Alle Gerüchte, die in Konstantinopel umliefen, heißen sich infolge der strengen Zensur nicht ins Ausland telegraphieren.

\* Der Fürst von Montenegro ist entschlossen, einem allgemeinen Bunde nachzugehen, einige Reformen einzuführen. Durch Berufung des Prof. Bogislaw zum Justizminister soll das ganze Justizwesen geändert werden; auch die Verwaltung würde eine Umgestaltung erfahren.

### Aegypten.

\* Die Mahdisten im Sudan rühren sich wieder. Osman Digma überfiel eine Niederlassung bei Fozat, aus der er das Vieh raubte.

Aegyptische Truppen unter dem Befehl eines englischen Offiziers verfolgten Osman Digma, nahmen den Mahdisten das Vieh wieder ab und trieben dieselben zurück. Die Mahdisten verloren 12 Tote, die Aegypter hatten keine Verluste.

### Amerika.

\* Die Revolution in Argentinien (Provinz Catamarca) nimmt größeren Umfang an. Es haben mehrere Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Staatstruppen stattgefunden, bei denen auf beiden Seiten viele getötet und gefangen genommen wurden. Die Gefangenen wurden ohne weiteres erschossen. Die Eisenbahnen sind wieder in die Hände der Insurgenten gefallen. Nach der revolutionären Provinz sind Bundesstruppen abgegangen, um das Nationaleigentum zu schützen.

### Der Warenzeichnungschutz.

Wenn der Reichstag nunmehr wieder zusammentritt, so wird er außer der Militärvorlage, die ihn aber in der ersten Zeit nicht beschäftigen dürfte, eine ganze Menge von Vorlagen vorfinden, die der Erledigung harren. Es befinden sich darunter sogar solche Entwürfe, die bereits in der vorigen Tagung die Volksvertretung beschäftigt haben. Bei der durchaus nicht sicheren Zukunft der Militärvorlage wäre es nun höchst zweckmäßig, unter diesen Vorlagen eine Scheidung vorzunehmen, und zwar so, daß alle wichtigeren und dringenderen Vorlagen zunächst zur Beratung gestellt würden, damit dieselben, wenn die Militärvorlage fällt und der Reichstag aufgelöst wird, noch in dieser Tagung zur Verabschiedung gebracht werden können. Zu den Vorlagen gehört auch der Entwurf zum Schutze der Warenzeichnungen.

Das Markenzeichnungsgeß stammt schon aus dem Jahre 1874. Seit jener Zeit hat die industrielle Entwicklung Deutschlands die größten Fortschritte gemacht. Man hat hierher Entwicklung bereits durch die Patentgesetznovelle und durch das Gebrauchsmusterschutzgeß Rechnung getragen. Es wäre geradezu nachteilig für das Gewerbe, wenn nunmehr nicht auch bald der Warenzeichnungschutz einer Reform unterzogen würde. Zudem bringt der neue Entwurf, wie er noch vor Oftern an den Reichstag gelangt ist, ganz neue Gesichtspunkte. Wir erinnern nur daran, daß er Abhilfe gegen die concurrence déloyale schaffen will, daß er dem Bundesrat die Ermächtigung geben will, denjenigen Ländern, die für deutsche Waren beim Uebergang über ihre Grenze die Ursprungsbezeichnung verlangen, mit der gleichen Maßnahme entgegenzutreten zu können und anderes mehr. Es sind dies Vorzüge des Entwurfs, die man nicht früh genug dem deutschen Gewerbeleben zuführen kann. Dazu kommen die Verbesserungen, die das Verfahren bei der Warenzeichnungsbezeichnung erfahren soll, als da sind: die Zentralisation, die Benachrichtigung seitens des Patentamts von bereits eingetragenen Zeichen, die Herabsetzung der Gebühren, die Änderungen betreffend die Lösung u.

Es ist bekannt, daß fast in allen Gewerbezweigen Uebereinstimmung darin herrscht, daß der Entwurf über den Schutze der Warenzeichnungen, wie er an den Reichstag gegangen, und wie er zum Erlaß des Markenzeichnungsgeßes bestimmt ist, durchaus berechtigten Wünschen entspricht. Es ist demnach anzunehmen, daß im Reichstag irgend ein ernstlicher Widerspruch gegen den Entwurf im ganzen nicht auftreten wird. Man kann es auch als wahrscheinlich bezeichnen, daß nicht allzu viele Einzelheiten Anstoß erregen werden. Der Entwurf würde demnach, wenn er bald nach dem Zusammentritt des Reichstags auf die Tagesordnung gestellt würde, nur kurze Zeit für seine Beratung in Anspruch nehmen. Es steht zu hoffen, daß alle diese Erwägungen dazu führen werden, daß der Reichstag so bald als möglich Schritte thut, den Entwurf über den Warenzeichnungschutz schon in nächster Zeit zur Verabschiedung zu bringen.

### Von Nah und Fern.

Die Heringsfischerei der ostfriesischen Nordseehäfen erkrant sich der pfleglichsten Für-

orge seitens der Reichsregierung. Wie in früheren, so sind auch im laufenden Jahre für jeden Heringsblogger Ausdrückungsprämien im Betrage von 3000 Mark bewilligt; auch nähmen zwischen den Interessenten und der Regierung Verhandlungen betrefss noch weiterer Ausdehnung der ostfriesischen Heringsfischerei zu dem Zweck, einen noch größeren Reichsausfuß zum Betriebe nicht nur vom Gesichtspunkte der Volksernährung, sondern ebenso vom Gesichtspunkte der Erhaltung und Vergrößerung der natürlichen Bezugsquellen für die Bemannung unserer Kriegsslotte mit tüchtigen, in den technischen Handgriffen ihres Berufs von Stundt an bewanderten Seeleuten hochwichtigen nationalen Erwerbszweiges.

24 Tage im Treibeisse festgefessen hat der Dampfer "Theodor Burdard" aus Rostock (Kapitän Dewow) von Libau nach Danzichen mit Hanf und ist in stark beschädigtem Zustande in Pellingör angekommen.

Ein Geschenk für Fndangel. Die Reichstagswähler des Wahlkreises Arnberg-Reghebe-Obje haben eine Sammlung für den Reichstagsabgeordneten Herrn Fndangel veranstaltet, um ihm ein wertvolles Geschenk überreichen zu können.

Selbstmord eines Professors. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Selbstmörder, der sich Freitag nachmittag aus dem im dritten Stockwerk eines Hauses auf der Wälder Straße befindlichen Fenster in den Hof gestürzt hat, der frühere Wiener, zuletzt Utrechter Professor der Chirurgie Dr. Adolß Salzer gewesen. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben, weiß man nicht, vermutlich plöbliche Histsforzung. Nach seinem Sturze auf das Pflaster des Hofraumes war er nicht gleich tot; vielmehr vermochte er noch den Oberkörper aufzurichten, wehrte eine Frau, die ihm behilflich sein wollte, ab, nahm aus der Tasche seiner Beinkleider ein Federmeßer und stieß es sich in den Hals; erst dann gab er bald darauf seinen Geist auf. Seine beiden in Wien lebenden Brüder sind hier eingetroffen.

Verfchwunden. Der wegen seiner Tüchtigkeit allgemein beliebte Arzt Dr. Jaessing ist aus Lohschwitz bei Dresden, wo er seit acht Jahren seine Praxis ausgeübt hat, unter Zurücklassung seiner Wertpapiere spurlos verschwunden. Die Sache erregt in der dortigen Gegend großes Aufsehen. Auch die Thatfache, daß zwei erst seit kurzer Zeit in Lohschwitz tätige junge Aerzte sich auf Pittalen gefordert haben, hat Erregung hervorgerufen.

Eine neue militärische Erfindung wird aus Nürnberg berichtet. Zwei Einjährig-Freiwillige des 14. Infanterie-Regiments haben beim Kriegsministerium eine Erfindung eingereicht, die das befanntlich sehr schwierige Zielen und Schießen in liegender Stellung erleichtern und somit die Treffsicherheit erhöhen soll. Es ist übrigens auch dort ein Erfinder eines tauglichsten Panzerstoffes erstanden, ein junger Kaufmann. Schieferische sollen dieser Tage auf der Böhmer Weise vorgenommen werden.

Genickstarre. Aus mehreren Orten Baderstrens Nachrichten über Auftreten der Genickstarre ein. In Döffenheim bei Heidelberg sind binnen jährliche Personen erkrankt und drei gestorben.

Die Sucht nach Abenteuern hat sechs Anaben aus dem Orte Neben bewogen, am 2. Ofterfeiertag sich heimlich von Hause zu entfernen, um in Afrika ihr Glück zu versuchen, wie drei von ihnen erklärten, die das Heimweh am nächsten Morgen wieder ins Elternhaus zurückführte. Die drei anderen, im Alter von 14, 11 und 7 Jahren, Söhne von Eisenbahnbediensteten, werden zur Zeit noch vermisst; man vermutet, daß sie nach der nahen Platz gewandert sind. Mit ausreichenden Vorräthen sollen sie keineswegs versehen sein, so daß sie wohl nicht sehr weit kommen werden.

Der Phönograph und unsere schwarzen Landsleute. Einen Privatbriefe aus Dar-es-Salaam, welcher der "Tägl. Adsch." zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir folgenden amüsanten Passus: ... Herr v. Derrmann treibt hier mit einem Phönographen Erachtstudien. Das Staunen und Wundern der Eingeborenen, wenn sie aus diesem unheimlichen Dinge ihre

## Herzenswandlerungen.

Frau Hyde macht heute früh Feterabend. Ich hab' Angie Gessham vernehmen, "Sieh, alle Fenster sind schon dunkel. Kommt du nicht in das Haus, Ida?" Die Angeredete war am Rande des Marmorbeckens, das den Springbrunnen umgab, stehen geblieben. "Nein nicht, Angie, es ist drinnen so heiß." "Aber du sagtest doch, daß du müde seiest." "Das ist, ich auch, und deshalb möchte ich mich hier in der kühlen Luft ausruhen." "Du wirst dich erkälten." "Warum nicht gar — ich erkälte mich niemals." "Soll ich bei dir bleiben, Ida?" "Wozu? — Nein, nein, keine, ich möchte lieber ein wenig allein sein. Geh' hinein, denn wenn du morgen bleich aussehst, würde ich dem erstlichen Unwillen meines Verlobten verfallen." "Angie lachte und lief die Stufen zur Beraand hinauf, wo sie bald durch die große Glasthür verschwunden war, während Ida, eine Hand auf den Rand des Marmorbeckens gestützt, anscheinend unbeweglich stehen blieb. Dorillons Herz klopfte in stürmischen Schlägen. Das Schicksal hatte ihm die Gelegenheit geboten, nach der er sich so heiß gewünscht. Ida war ihm nahe und sie waren allein. Welch' seltsame Jagdhastigkeit dem mächtigste sich seiner und schien ihm zu ge-

boten, regungslos im Schatten der Ulme stehen zu bleiben und den glücklichen Moment vorüber zu lassen, der für ihn vielleicht nie wiederkehren würde und von dessen Folgen das Glück oder das Unglück seiner Zukunft abhing? Aber Dorillon war nicht der Mann, einer augenblicklichen Schwäche nachzugeben. Er schob die herabhängenden Äweige des Baumes zur Seite und trat mit ruhigem, entschlossenen Schritte hinaus aus dem Schatten, auf den mondbeluchteten Rasenplatz.

Unwillkürlich erschreckend, sah Ida sich um, ohne jedoch ihre Stellung zu verändern. "Wie, Herr Dorillon, Sie sind noch so spät hier draußen?" "Die drückende Schwüle im Hause beengte mich, Frau Delamare." "Es ist köstlich kühl und frisch hier." "Ja, das ist es." "Sie hatten sich so viel zu sagen, es hing so vieles von dem Ausgange dieser Stunde ab; und doch fanden sie nur die alltäglichen Redensarten! Ida stand schweigend da, es schien als sei sie nicht gewillt, auf eine weitere Unterhaltung einzugehen."

Edlich nahm Dorillon wieder das Wort. "Ich hoffte auf eine Gelegenheit, heute abend mit Ihnen zu reden, Frau Delamare, die Diener jedoch sagten mir, daß Sie sich bereits zurückgezogen hätten."

"Ich war auch hinauf in mein Zimmer gegangen, indeßen Angie überredete mich, mit ihr einen Gang durch den Garten zu machen." "Aber sie fragte nicht, weshalb er gewünscht, sie zu sprechen."

"Wie ich höre, verläßt uns Herr Fairfax morgen," sagte er ruhig.

"Ja." "Werden Sie ihn vermissen?" "Ja."

"Sie sind schon lange mit ihm befreundet gewesen."

"Ja, mehrere Jahre." "Es überrascht mich," sagte Dorillon langsam, "daß er die Thorsheit begehen konnte, für die Möglichkeit, in nähere Beziehungen zu Ihnen zu treten, die Gewißheit einer Freundschaft wie die Ihre auf das Spiel zu setzen. Männer sind zuweilen thöricht — es scheint ein Teil ihres Naturells zu sein."

"Herr Dorillon," sagte Ida, hastig aufblickend.

"Meine Kenntnis Ihrer persönlichen Angelegenheiten befreuet Sie. Ja, Frau Delamare, ich weiß, daß besagter Herr sich um Sie beworben und Sie ihn abgewiesen haben. Sie brauchen nicht zu erschrecken, das Geheimnis ist bei mir sicher aufgehoben."

Ida richtete sich stolz auf.

"Ich erschreke nicht, Herr Dorillon; es liegt mir wenig daran, ob das Geheimnis, wie Sie es nennen, bewahrt ist oder nicht."

"Habe ich Sie beleidigt?"

Seine Stimme, die erst fast herausfordernd geklungen, war jetzt beinahe innig stehend. Auch Idas Stimme war sanfter geworden, als sie antwortete:

"Nein, ich habe keinen Grund, mich beleidigt zu fühlen."

"Verlassen Sie mich?" fragte er als sie vom dem Springbrunnen sich abwandte.

"Ja, es ist spät." "Verlassen Sie mich einen Moment. Ich habe noch nicht ausgesprochen, was ich Ihnen sagen wollte."

"Und das wäre, Herr Dorillon?"

"Ida," sagte er mit leiser, festem ergreifender Stimme, "auch ich möchte alles wagen, was Ferdinand Fairfax auf das Spiel gesetzt und verloren hat. Auch ich bin unbefonnen genug, die Gewißheit Ihrer Freundschaft für die unsichere Hoffnung auf etwas anderes einzusetzen. Ich liebe Sie, Ida, und sehe mich bemach — Sie meine Gattin nennen zu dürfen."

Die letzten Worte waren kaum vernehmbar gesprochen. Ida hatte ihn angehört und einige Augenblicke war das leise, eintönige Plätschern des herabfallenden Wassers der einzige Ton, der die Stille unterbrach.

"Ich liebe Sie, Ida," wiederholte er langsam und eindringlich. "Es gab eine Zeit, wo ich dachte, von hier zu gehen, ohne das Wort auszusprechen, denn ich glaubte, Fairfax nehme den ersten Platz in Ihrem Herzen ein. Dem abend kam neuer Mut und Entschlossenheit über mich — ich bin zu hart geworden, Ida?"

"Nein," sagte sie sanft. "Der Mann hat das Recht und den Borzug reden zu dürfen — die Frau kann nur schweigen und harren."

"Und das Schicksal mit einem Worte schießen. Ida, ich warte auf dies Wort. Ich bin ein gebuligter Mensch — aber diese Unge-

eigenen Laute naturgetreu hören zu hören bekommen, ist nicht zu beschreiben. Mit einem Klomontapparat wurde kürzlich eine Gruppe tanzender und singender Asteris aufgenommen und die Länge des Gesanges durch den Phonographen festgehalten. Wenige Tage später wurden diese Bilder in einen Anschlagischen „Schneidestecher“ eingestellt, drei jener Tänzer, mit je einem Schaltröhre des Phonographen am Ohre, darauf gruppiert. Wie die Serie sich selbst in verkleinertem Maßstabe tanzen sah, machte es ihnen ungemächliche Freude. Pöblich erludte in ihren Ohren aber auch berelbe Gesang, den sie vor wenigen Tagen beim Tanz hören ließen, und nicht ohne dabei die Hörschläuche des Phonographen zertritten wurden.

**Ein Attentat auf den Fürstprinzen von Ungarn.** Gegen den Fürstprinzen Baljard versuchte dessen entlassener Kellermeister ein Attentat. Der Sekretär des Fürstprinzen, Doktor Ksch, warf sich zwischen den Attentäter und Baljard und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter ist verhaftet. Der Fürstprinzen blieb unversehrt. Das Bekanntwerden des Attentats rief allgemeine Aufregung hervor.

**Der Wetterprophet.** In der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest hielt am Sonntag Rudolf Fals einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die kritischen Tage und die Erdbeben, wobei er auch der Erdbeben vom 10. d. in Südost-Ungarn gedachte, die er vorgebildet vor zehn Tagen in einem Privatgespräch vorhergesagt habe.

**Ein ziemlich bedeutendes Erdbeben** hat am 10. d. in den Ländern der unteren Donau stattgefunden. In Südungarn richtete dasselbe vielen Schaden an. Auch in Serbien wurde die Geshütterung vielfach verspürt. In Belgrad dauerte die Erschütterung 15 Sekunden; dieselbe war wellenförmig und sehr heftig, verursachte jedoch nur geringen Schaden. In Livadia, im Kreise Bogarewan, sowie in Cuprida und der Dravainsel entstanden Spalten, denen eine heilige Waffe entströmte. Popowitsch und Soljanin sind zerstört. Die Bevölkerung ist auf die Felder geflüchtet. Der Kreisrichter von Jagodina wurde unter den Trümmern seines Hauses tot aufgefunden. Die Erschütterung wiederholte sich am Sonntag und Montag, jedoch in schwächerem Grade. Die Regierung entsandte nach dem Unglück heimgesuchten Orten Frachtmänner und Beamte behufs Verzeichnisses und Anordnung von geeigneten Maßnahmen.

**Die Cholera tritt wieder in Frankreich auf.** In Orient sind am Sonntag zehn Personen der Seuche erlegen.

**Gegen die Veranfaller von Bahnenkampfen** wird gegenwärtig mit solcher Strenge in Belgien vorgegangen, daß dieser tolle „Sport“ bald gänzlich von der Bildfläche verschwinden dürfte. Das Polizeigericht in Bättich verurteilte einen Wirt aus Angleur, der seinen Hof zu dertartigen Kämpfen hergeben hatte, zu 14 Tagen Gefängnis und 45 Frank Geldbuße. Die Verurteilung, die dem weit harmloseren, unblutigen Vergnügen der Bahnenkämpfe huldig, zählen in der Provinz Bättich nach Hunderten.

**120 000 Gulden für einen Hund** werden auf der gegenwärtig in Rotterdam stattfindenden internationalen Hundausstellung gefordert. Das Tier ein Fox-terrier, heißt „Coombe Barrock“ und gehört einem Herrn Norman Ross. Auch sonst noch befinden sich auf der Ausstellung, die mehr als 700 Exemplare, darunter eine große Anzahl deutscher Tiere, und sehr viele „Prachthunde“ aufweist, verschiedene Hunderassen, die ganz enorm bewertet sind.

**Einfur.** In Leeds (England) ist ein Teil eines alten Gebäudes eingestürzt, sieben Kinder unter den Trümmern begrabend. Die Unglücklichen konnten gerettet werden, haben aber sämtliche Arm- und Beinbrüche davongetragen.

**Unbegündete Furcht.** Am Donnerstag wurden die Angelstellten des Postamts im Parlatmentgebäude in London durch die Ankunft einer ungewöhnlich großen Anzahl von Paketen in Verwirrung versetzt. Dieselben beliefen sich auf 700, und man witterte Dynamit in ihnen.

670 dieser Pakete waren für die Mitglieder des Parlaments, die übrigen 30 für die Beamten bestimmt. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß ein unternehmender Raucherhändler in der City bei Gelegenheit der großen Debatte über die Homerule-Vorlage einem jeden Abgeordneten  $\frac{1}{2}$  Pfund frisch gebrannten Kaffee zu überreichenden sich die Freiheit nahm.

**Die Nachkommen des Kolumbus,** die von der Regierung der Ver. Staaten zur Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung eingeladen worden sind, haben sich in Southampton an Bord des amerikanischen Dampfers „New York“ eingeschifft. Es sind dies: der Herzog und die Herzogin von Veragua, Christoph Kolumbus von Aquilera, Karl Aquilera, Maria del Pilar Kolumbus von Aquilera, der Marquis und die Marquise von Barbols und Pedro Kolumbus.

**Nichter Dyna.** Vor kurzem ist im Staate Texas ein Regier wegen Schändung von den Angehörigen seines Opfers in der grausamsten Weise gelincht worden. Man hatte drei Tage vor dem Vollzuge dieses Aktes der Volksjustiz ein hohes Gerüst errichtet, damit die Menge den entsehligen Vorgang bequem zu betrachten in der Lage wäre. Der Regier wurde am hellen Tage am jenem Gerüst an einen Pfahl festgebunden und dann am ganzen Körper mit glühenden Eisen gebrannt. Es wurden ihm zuerst die beiden Augen ausgebrannt, worauf ihm der Vater des geschändeten Mädchens das glühende Eisen in den Mund stieß. Schließlich wurde das Gerüst angezündet und der geolterte Regier langsam verbrannt. Die Presse hat bei der Beschreibung des Falles in der schärfsten Weise Stellung gegen eine derartige Volksjustiz genommen, allein die Behörden von Texas sahen sich nicht veranlaßt, gegen die Schuldigen einzuschreiten.

**Chinesische Seeräuber.** In Hongkong sind 19 Piraten, die seit längerer Zeit die chinesische Küste unsicher machten, gefangen und enthauplet worden.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Ein gefährlicher Bauernräuber, der sich „Arbeiter“ nennende Julius Schlitz, wurde durch Urteil der 7. Strafammer des Landgerichts für längere Zeit unschädlich gemacht. Am 29. November v. J. hatte ein auf der Durchreise befindlicher polnischer Arbeiter auf dem Schlesischen Bahnhofe einen mehrstündigen Aufenthalt. Dort drängte der Angeklagte sich an ihn heran, horchte ihm aus und erklärte dann, daß er dasselbe Reisefiel habe und denselben Zug benutzen wolle, wie der Pole. Der Angeklagte hat den Polen dann, ihm nach einem benachbarten Restaurant zu begleiten und ihm zu helfen, den Koffer, den der Angeklagte dort in Verwahrung gegeben haben wollte, nach dem Bahnhofe zu tragen. Der Fremde war hierzu bereit. Er wurde von dem Angeklagten nach einer Wirtschait in der Fruchtstraße verschleppt, wo bereits zwei Komplizen Schlitz's saßen und auf die Beute warteten, die dieser ihnen zuführte. Es begann das übliche Kämmerblättchenspiel, der Pole wurde gedrängt, daran teilzunehmen und nachdem er seine ganze Barschaft verloren hatte, verdursteten die drei Komplizen einer nach dem andern. Das Verbrechenalbum hat wieder seine Schuldigkeit, alle drei Gauner wurden ermittelt. Die beiden Genossen Schlitz's sind bereits in einem früheren Termine verurteilt, während dieser damals eine Verurteilung zu erzielen suchte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn sechs Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte aber auf acht Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

**Wien.** Eine Nachacht schauerlichster Art hatte Ende vorigen Jahres eine Beamtenswitwe Theresia Gglauer in Wien an ihrer Nachbarin Maria Windisch verübt, mit der sie längere Zeit in Feindschaft gelebt. Als Frau Windisch eines Tages, nichts Böses ahnend, die Mittagsuppe auf den Tisch stellte, fand sie, nach Verbilligung der Suppe an die Kinder, am Grunde der Schüssel eine — Totenhand, die abgehakte Hand eines Menschen. Die Frau fiel bei diesem Anblick mit einem gelinden Luftstreich ohnmächtig zu Boden; die Kinder, die bereits einen Teil der Suppe verzehrt hatten, wurden von einem solchen Stel ergriffen, daß sie erkrankten. Glücklicherweise hatte ihre Krankheit, sowie auch die ihrer Mutter, die vor Schreck einen Tag lang weder essen noch trinken konnte, keine weiteren Folgen. Es wurde ermittelt, daß Theresia Gglauer in einem Augenblick, da niemand in der Küche der Frau Windisch war, die Totenhand in den auf dem Herde stehenden Suppentopf geworfen hatte und dann wieder rasch in ihre Wohnung geeilt war. Sie gestand dies auch später zu und gab als Motiv der That ihre Eifersucht gegen Frau Windisch an, die ihr ihren Verehrer habe abwendig machen wollen. Die Totenhand war ein medizinisches Präparat, das sie aus dem Zimmer eines bei ihr wohnhaften Studenten entnommen hatte. Theresia Gglauer wurde wegen ihrer That zu einer strengen Freiheitsstrafe verurteilt und verbüßte diese auch. Die Angelegenheit hatte vor einigen Tagen noch ein Nachspiel vor dem Bezirksgericht Innere Stadt. Der Mediziner, dem die Totenhand genommen worden war, hatte nämlich gegen die Gglauer eine Bagaßlage auf 30 Gulden — so hoch schätzte er nämlich das Präparat — angestrengt. Zur Verhandlung war jedoch die Beflagte nicht erschienen; sie hatte dagegen von Berlin aus einen 20 Gulden enthaltenden Brief dem Gericht übermittelt und darin erklärt, die Totenhand sei nicht einmal das wert, und sie schide die 20 Gulden nur, damit man sehe, daß sie eine anständige Frau sei. Sie selbst befände sich auf der Reise nach Chicago. Der Mediziner gab sich mit den 20 Gulden zufrieden, womit der letzte Abschnitt dieser absonderlichen Angelegenheit erledigt war.

**Brüssel.** Der Maler de la Hoefe, der sich weigerte, ein vor 14 Jahren von der belgischen Regierung bei ihm bestelltes Portrait der verstorbenen Königin Louise Marie abzuliefern, weil die Museumskommission es nicht, wie vertraglich bestimmt war, im königlichen Museum neben dem von de Witt gemalten Portrait Leopold I. aufhängen wollte, wurde nach sechsjähriger, von der Regierung angestrengter Prozesse nunmehr in letzter Instanz zur Ablieferung des Bildes an den Staat verurteilt, bei 25 Frank Schadenersatz für jeden Tag der Verzüglerung.

### Die Außerscheidung des Reichstagshauses

tritt jetzt, wo die dichten Rüstungen gefallen sind, in ihrer ganzen künstlerischen Wirkung hervor; die Säule, die Nordfront stehen fast vollständig in unerschütterlicher Schönheit da, und nur der Mittelteil der Hauptfronte ist noch zerstückelt. Der lange Zeit offen gewesenen Kuppeltrage wegen und in Folge seiner reichen Ausstattung mit Bildwerk steht der Vollendung dieses Teiles erst im Laufe dieses Jahres bevor. Vom Nordosten, vom Schiffbauerdamm her, läßt sich schon ein abgeholtesen Gesamtbild gewinnen, über welches das „Portraitl. der Bauwerk.“ in einer längeren sachmännlichen Betrachtung folgenden Urteil abgibt: Es ist Wallot voll gelungen, den durchschlagenden Entwurfsgedanken, mit dem er seiner Zeit den Sieg im Wettbewerbe errang, in Stein und Eisen zu überführen. Die Gesamterscheinung des Hauses, seine Proportionen, seine Umrisse, seine ganze künstlerische Haltung sind von außerordentlicher Schönheit. Der Bau sagt sich wie aus dem Boden gewachsen seiner Umgebung an. Die Befestigung, er könne nach Entfernung der massigen, den Gebäudekörper hoch überragenden Rüstungen auf seinem Platz entschlüsselt klein erscheinen, hat sich als unbegründet erwiesen. — Das Material, das zu den großartig wirkenden Fronten verwendet wurde, ist bis auf den Unterschied, der aus blaurem Kornbach-Granit vom Fichtelgebirge hergestell ist, weißer Sandstein. Vornehmlich sind schlesische Gesteine verwendet worden und zwar zum Teil Barthauer und Radwitzer, dann aber auch sogenannter Sudowa-Stein, ein harter und dichter Sandstein, der zwischen Sudowa und der Heuschauer bricht und am Reichstagshaus namentlich zum Kuppelbau benutzt ist. Neben diesen schlesischen Steinen sind aber auch noch hannoverscher Rieselberger und Sandstein vom Teutoburger Wald verwendet worden. — Auch der prächtige figürliche Schmuck zeigt sich jetzt schon in seiner ganzen Schönheit den bewundernden Augen. An der mittleren Fenster-

reihe sind unter Kronen die Stammwappen der 22 Bundesstaaten angebracht, mit Ausschluß derjenigen der vier Königreiche, die an bedeutungsvoller Stelle Platz gefunden haben. An der Hauptfront sind die deutschen Ströme verflochten, die großen Rundbogenöffnungen der Fenster sind mit Städtewappen geschmückt. — Die Turmbauten werden im oben zitierten Fachblatt ganz besonders gerühmt: das, was sie im einzelnen dem Gebäude an Schönheit vornehmlich zuführen, ist die wunderbare Umrisse der Fronten. Zur Erzielung derselben sind sechzehn Skulpturen über den Hauptgesimsen aufgestellt worden. Am Südosturm sind die Neugierungen der ausübenden Staatsgewalt, Personbildnisse der Verhebratung und der Staatskunst durch die Bildhauer Wraison in München und Bolz in Karlsruhe aufgestellt. Dem Nordosturm wurden die ethischen Elemente der Volksbildung, Unterricht und Erziehung (von Schierholz in Frankfurt am Main), Kunst und Literatur (von Behrens in Breslau) angeteilt. Am Nordwestturme befinden sich Handel und Industrie und zwar die Großindustrie und der Handel (Schiffahrt) von der Hand Gherlein in Berlin, die Elektrotechnik und die Klein- und Hausindustrie von Ederle in München modelliert. Der Südwesturm zeigt Verförnerungen der Gewerbe der Volksernährung, den Ackerbau und die Viehzucht von Lessing in Berlin und die Bierbrauerei und den Weinbau von Diez in Dresden.

### Gutes Allerlei.

**Pferdefleisch-Konsum in Paris.** Nach einer kürzlich vorgenommenen statistischen Aufstellung besitzt Paris gegenwärtig 150 Pferde-schlachtereien, und in den häußlichen Schlachthäusern von Pantin und Billejeux sind im vorigen Jahre 20 771 Pferde, 242 Fiel und 68 Maultiere geschlachtet worden. Die Abzuegung gegen den Genus des Pferdefleisches besteht selbst in der ärmsten Volksklasse fort, und die Kunde jener Fleischereien findet sich nach dem Professor Rocard hauptsächlich unter den kleinen Rentnern, den Handeltreibenden, die ein starkes Personal zu beschließen haben, den Menagierbesitzern, den Inhabern der Restaurations und den Apothekern, die gewisse stärkende Medikamente mit gekautem Fleisch oder Fleischpulver zubereiten. Herr Rocard spricht noch von anderen Kunden: Von den verheirateten Damen, deren Toilettenausgaben von den Ehemännern etwas zu knapp bemessen werden und die in der Verminderung ihrer Fleischrechnung ein Mittel finden, die Nebelstände abzugeben!

**Waldfleisch.** In Brüssel begann die Karwoche mit einem der Brüsseler Presse gegebenen Festmahl, das feinesgleichen noch nicht gehabt haben dürfte. Der Leiter einer Ausstellung norwegischer Landbesitzer hatte es sich dabei zur Aufgabe gestellt, den Brüsseler Journalisten die richtige Meinung von dem Werte des Waldfleisches beizubringen. Die Probe hatte Erfolg; das Lendenstück wurde zwar etwas hart befunden, sonst aber war das Fleisch durchaus zart. Im allgemeinen fand man, daß das Waldfleisch den Geschmack von Ochsenfleisch habe. Die Hauptsache aber war, daß alle Teilnehmer an dem Feste übereinstimmend erklärten, daß der Waldfleisch durchaus ehbares Fleisch leiere. Nach der Ansicht der Veranfaller des Fests konnte ein Kilogramm Waldfleisch für 16 Pfennige verkauft werden; das Tier würde also den ärmeren Bevölkerungsklassen ein Nahrungsmittel zu unerschütter billigen Preise liefern. Nebenbei scheint an Bord der Auswandererschiffe, die lange auf See sind, schon seit länger Zeit Waldfleisch gegeben zu werden, ohne daß die Passagiere es wissen; sie halten es alle für Minkfleisch.

**Preis der Schweigsamkeit.** Ein reicher, dabei aber vernünftiger Engländer hatte in seinem Vermächtnis 1000 Pfund für das erste unglückliche Weib ausgelegt, das schweigend ihr Schicksal ertrüge. — Eine Stumme erhielt den Preis.

**Weißer Leopard.** Der Antwerpener Zoologische Garten hat einen weißen Leopard, welchen noch kein Tiergarten gesehen hat, erworben.

Er stand, die Arme über die Brust gekreuzt und sah auf sie herab, dem Drange widerstehend, sie an sein Herz zu ziehen und ihr zu sagen, daß sie ihn lieben müsse, wenn auch nur am 1. der Jahre der Selbstverleugung und des Lebens willen, welche er durchlebt. Aber er wollte weder durch Bild noch Wort die Entscheidung seines Schicksals beeinflussen, er wollte die Schale schweigend leeren, was sie auch bieten mochte.

„Ich kann dem Gebote meines Herzens nicht folgen.“ sagte sie, einen Schritt auf ihn zukommend und dann plötzlich wieder stehen bleibend.

„Lieben Sie mich, Ida?“ fragte er, ohne seine Stellung zu verändern.

„Ich darf niemand lieben.“

„Das nenne ich keine Antwort.“

„Herr Dorillon, ich könnte Sie lieben, wenn —“

„Sie hieße Irene, die Stimme schien ihr zu verlangen.“

„Sie könnten mich lieben, Ida?“

„Wenn ich jemand lieben dürfte.“

„Ich verstehe Sie nicht, Ida, Ihre Worte sind für mich ein Rätsel.“

„Und ich kann nicht deutlicher sprechen.“

„Bleibe bei Ihr Worte — Ihr verstorbener Vater den Wunsch ausgesprochen, daß Sie keine zweite Ehe schließen möchten.“ sagte Dorillon mit einem kaum merkbaren Anflug von Bitterkeit im Ausdruck.

„Nein, nein, das ist es nicht! O, wenn ich Ihnen alles sagen dürfte!“

„Ida, Sie lieben mich also?“

„Denn in dem bebenden Ton ihrer Stimme

war ein Klang, der sein Herz mit plötzlichem Entzücken erfüllte. Er trat auf sie zu, doch sie wich vor ihm zurück.

„Herr Dorillon, ich darf solchen Worten kein Gehör schenken. Von Liebe und Glück bin ich ausgeschlossen. Ich führe ein eigentümliches Leben, abgeschlossen und auf mich selbst beschränkt. Im Namen alles dessen, was großmütig und ehrenhaft ist, überlassen Sie mich meiner Vereinsamung.“

„Sie haben mir bis jetzt noch nicht geantwortet, Ida.“

„Ist es männiglich, eine weitere Antwort zu verlangen, nach dem, was ich Ihnen gesagt habe?“

„Ist es edelmütig, sie mir zu verweigern?“

„Ida, meine Herzengönigin, Abgott meiner Seele! Ich habe wahrlich ein Recht, mein Schicksal zu erfahren.“

„Sie können es bereits, Herr Dorillon.“

„Dann also,“ sagte er langsam und stolz, „lieben Sie mich nicht?“

„Das habe ich nicht gesagt. O, warum quälen Sie mich so peinlich.“

„Nun, was haben Sie gesagt? Sie sehen, ich warte geduldig.“

„Ich sagte Ihnen, Herr Dorillon, daß ein Grund vorhanden sei, weshalb ich niemals heiraten könnte. Diesen Grund kann ich Ihnen nicht nennen. Es ist ein Geheimnis, das ich nie verraten darf — nein — niemals.“

„Sie lehnte sich an den Rand des Bassins, und Dorillon hörte, wie sie rasch und leuchend aufatmete.“

„Ida, kann ich das Geheimnis nicht erraten?“

„Nein,“ erwiderte sie trübe, „das können Sie nie.“

„Ist es wirklich eine Scheidewand, die zwei Herzen zu trennen vermag?“

„Ja, eine unübersteigliche Scheidewand — eine dunkle, schilmerige Angedenken, deren Schatten jahrelang mein Leben verdüsterten — die mir jede Aussicht auf ein Glück verschließt, das anderen Frauen gewährt ist.“

„Ida!“

„Sehen Sie mich nicht so an, Herr Dorillon. Sprechen Sie nicht zu mir in so liebevollem Tone. Ich kann es nicht ertragen — es peinigt mich unendlich!“

„Ida, Sie weinen.“

„Und wenn ich blutige Thränen weinte, sie könnten die Wärrten der Verzeiwollung nicht ausdrücken, die mein Herz zerbrechen!“ rief sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit. „Lassen Sie mich gehen, Herr Dorillon, ich bin unfähig, Ihnen länger Rede zu stehen.“

„Ist das meine Antwort, Ida?“

„Ja.“

„Ich sehe es nicht dafür an. Sie müssen mir mehr sagen.“

„Nicht im Augenblick, Herr Dorillon.“

„Wie Sie wollen, nicht heute abend; aber morgen, Ida, morgen müssen Sie mir erlauben, Sie um zehn Uhr früh in der Bibliothek aufzusuchen. Es ist die Stunde, wo das Zimmer von niemand benutzt wird. Ich habe Ihnen noch viel zu sagen und ich hoffe, Sie werden den Mut finden, mir das Geheimnis mitzuteilen, auf welches Sie hinweisen. Gewähren Sie mir diese Günst, Ida, und ich will Sie jetzt nicht

weiter belästigen. Werden Sie mich morgen erwarten?“

„Ja, ich will es.“

Obgleich sie in ihrem Innern die Anglosigkeit erkannte, die Trennung auf diese Weise hinauszuschieben, so konnte Ida es doch nicht über sich gewinnen, diesem einzigen, letzten Schimmer des Glückes zu entsagen.

„Ich werde ihn noch einmal sehen,“ dachte sie, und dann will ich ihm sagen, daß wir für immer scheiden müssen.“

Schweigend begleitete er sie bis zur Thür.

„Sie kommen noch nicht mit in das Haus, Herr Dorillon?“

„Nein, ich will noch mit den Sternen wachen.“

Gute Nacht, Ida.“

Gute Nacht.“

„Sein Herz klopfte freudig bei dem sanften, bebenden Ton, mit dem sie diese beiden Worte sprach.“

Reich und ärmlich, aber trotzdem von einer vorher nie gefamten, alles überwindenden Glückseligkeit erfüllt, sank Ida, in ihrem Zimmer angekommen, in einen niedrigen Sessel und begrub ihr Gesicht in den Händen.

„Rathilde kam leise aus dem Nebenzimmer herbei.“

„Wollen Madame sich nicht entscheiden?“

„Nein, nicht Rathilde. Sie brauchen aber meinethwegen nicht auszubleiben, ich kann allein fertig werden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung,

betreffend die Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaub-  
tenstandes.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen im Bezirke des Meldeamts Kamenz finden wie folgt statt:

Dienstag, den 25. April a. c., vorm. 8 $\frac{1}{2}$ , 10, 11 $\frac{1}{2}$  und nachm. 2 Uhr in Kamenz, Schützenhaus.  
Mittwoch, den 26. April a. c., vorm. 8 $\frac{1}{2}$ , 10, 11 $\frac{1}{2}$  und nachm. 2 Uhr in Kamenz, Schützenhaus.  
Donnerstag, den 27. April a. c., vorm. 9 Uhr in Schwepnitz, Gasthof.  
Donnerstag, den 27. April a. c., nachm. 1 $\frac{1}{2}$  und 3 Uhr in Königsbrück, Schützenhaus.  
Freitag, den 28. April a. c., vorm. 7 $\frac{1}{2}$ , 9 und 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Pulsnitz, Schützenhaus.  
Freitag, den 28. April a. c., nachm. 1 und 2 $\frac{1}{2}$  Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof.

Zu den Frühjahrskontrollversammlungen haben sich sämtliche Dispositions-Urlauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden und als Halbinvaliden entlassenen Mannschaften zu stellen.

Die Einberufung zur Kontrollversammlung erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft Seiten des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Kontrollversammlung die betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Bauzen, am 6. April 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

## Theaterzug Arnsdorf-Kamenz.

Zu der Nacht vom 18. und 19. d. M. wird im Anschlusse an den 11 Uhr 45 Minuten abends von Dresden-Neustadt abgehenden Personenzug Nr. 231 ein Sonderzug in folgendem Fahrpläne verkehren:

aus Arnsdorf 12 Uhr 36 Minuten nachts,  
in Kamenz 1 " 21 " "

Der Zug hält an allen Zwischenstationen.

Dresden, 7. April 1893. Rgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen.

Hoffmann.

## Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Revier im Oberbusch sollen

Montag, den 17. d. Mts.,

120 Rmtr. harte und weiche Scheite und Rollen,

120 Rmtr. Stöcke, } Abt. 19,

32,50 Bellhdt. Reisig, }

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr im Schlaage am Wege nach der Luchsenburg.

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 7. April 1893.

Fr. Ulbricht.

## Gasthof zum deutschen Haus.

Dienstag den 18. April:

## Humoristisches Konzert

der Hofweiner Sänger, Muldenthaler,  
Herren Vonnatich, Schühner, Leffig, Schmettan, Brauer, Kaler u. Gyl.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Programm neu und reichhaltig!

Billets im Vorverkauf a 40 Pf. sind in obengenanntem Lokale zu haben.

Das  
Konfektions-, Manufaktur- & Modewaren-Geschäft  
von  
**Ferdinand Kösen,**  
empfehlend sein großes neues Lager in  
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,  
für Herren: für Damen: für Kinder:

Sommer-Paletots, kompakte Anzüge, einzelne Jaquettes,	Regenmäntel, Paletots.	Anaben-Paletots, „ Haidermäntel, „ Anzüge.
„ Westen, „ Koson, „ Bebiere-Ästikel.	Capes, Jaquettes	Mädchen-Mäntel, „ Jaquettes, „ Feibel-Kleidchen

in den neuesten Stoffen und nach den neuesten Facons guttugend gearbeitet.  
Hüte und Hüben. Schirme und Tüde.  
Größte Auswahl!  
Billigste Preise!

**Ferdinand Kösen, Großröhrsdorf.**

## Damen-Kleiderstoffe,

prachtige Neuheiten für Frühjahr und Sommer,  
empfehlend in größter Auswahl

Pulsnitz,

obere Langeßt raße.

Friedr. Hahn.

## Kinderwagen

vom Einfachsten bis zum Feinsten sind in größter Auswahl am Lager und fortwährend empfängt selbige geneigter Beachtung

Ludwig Rosenkranz, Großröhrsdorf.

## Theater in Bretznig

(Deutsches Haus).

Sonntag, den 16. April 1893,

von nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr an:

Vorstellung für Kinder und Erwachsene!

Mit Preisermäßigung!

Der böse Geist

## Lumpaci Bagabundus,

oder  
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 5 Akten nebst 1 Vorspiel genannt:

Im Feenreich,

von Johann Reitrau.

Alles Nähere besagen die Zettel.

Ergebenst ladet ein

Otto Schmidt, Direktor.

Abends keine Vorstellung.

## Haus- und Küchenbedarfs-Artikel,

passend zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, als:  
email. Koch- und Bratgeschirr, Blechhausrat, Wasser- und Sieflannen, Brot-  
kapseln, Rohlenlasten, Wirtschaftswagen, Reibemaschinen, Kaffeemöhlen, Patent-  
Kaffeerdster, Petroleumkochosen, Spirituskocher, Messer und Gabeln, Scheeren,  
Wiegemeßer, Hackmesser, Küchenbeile, Waschbretter, Wäschelammern und Lei-  
nen, Wärmflaschen, Plattgloden, Küchengeräten, Gewürzschänke, Salz- und  
Mehlmestein, Quirlgestecke, Quirlle, Butterformen, Kleiderhalter u., sowie  
Tisch-, Hänge-, Hand- und Wandlampen  
in reichster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen  
G. A. Boden in Bretznig.

## Clara Arnold,

Putzmacherin,

empfiehlt zur bevorstehenden

## Frühjahrs-Saison

eine große Auswahl garnierter Damenhüte in nur geschmackvollen Facons schon  
2,50 Mk. an.

Getragene Hüte werden gut und billig modernisiert.

Blumen, seidene Bänder und Tülle in großer Auswahl.

Fertige Trauer-Hüte!

## Homöopathischer Verein.

Sonntag, den 16. April nachm. 3 Uhr  
Wanderversammlung im Gasthof zur Fried-  
richshöhe in Dorn. Zugleich hält der Bru-  
derverein Dorn sein Stiftungsfest dajelbst ab,  
wazu die Mitglieder und deren Frauen  
freundlichst eingeladen werden.  
Der stellvert. Vorsteher.

## Schlachtfest,

heute Sonnabend, den 15. d. M., vorm.  
Bellfleisch, abends Schweinsknochen mit Sau-  
erkraut, wozu ergebenst einladet

Bernh. Mattik.

## Dammshänke.

Nächsten Mittwoch  
Schlachtfest,  
wozu ergebenst einladet R. Sieglitz.  
Echt hines.

## Samilienthee

per Pfd. 3,50 Mk. empfiehlt  
G. A. Boden.

## Haus-Verkauf.

Ein in Großröhrsdorf seit ca. zwei Jahren  
neuerbautes Haus mit 6 bewohnbaren Stuben  
und sonstigem Zubehör, große Kellerräume  
mit Waschhaus, in schöner Lage des Dorfes  
befindend, welches sich auch zu einem geräu-  
migen Geschäftshaus sehr gut eignet, soll Un-  
stände halber unter sehr günstigen Bedingungen  
verkauft werden. Alles Nähere zu erfragen  
bei Theodor Vogel in Großröhrsdorf.

## Vogelfutter,

Ganfsamen,  
Kanariensaar,  
Rüben,  
Weißhirse,  
Ameiseneier,  
Ossa Sepia

empfiehlt billigt G. A. Boden.

Echtes  
Samen- und Speisekartoffeln  
sind wieder angekommen und empfiehlt solche  
Ludwig Schöne,  
Großröhrsdorf, neben grünen Baum.

\*\*\*\*\*  
**EPILEPSIE**  
heilbar ohne Rückfall, Tausende be-  
weisen diesen wunderbaren Erfolg der  
Wissenschaft.  
Ausführliche Berichte, samt Retour-  
marke sind zu richten:  
„Office Sanitas“, Paris  
30, Faubourg Montmartre.  
\*\*\*\*\*

## Alle Sorten

Beunägel,  
Rohrdroht,  
Rohrhalen,  
Dachfenster

empfiehlt billigt G. A. Boden.

## Klettergurken-Samen

empfiehlt Adolf Philipp 117b.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, als den 16. d. M.,  
besetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet  
Otto Haus.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag, als den 16. d. M.,  
besetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet  
Sermann Große.

## Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag, 16. d. M., starkbesetzt  
Ballmusik, dazu ladet ganz ergebenst ein  
Albin Franke.

## Grüne Erbsen,

geschälte Erbsen,  
weiße Bohnen,  
Linsen,  
Dorfe,  
Grävchen

empfiehlt billigt G. A. Boden.

## Radfahrerermützen

sind fertig zum Abholen. Desgleichen em-  
pfehle Radfahrerkrämpfe in blau, braun  
und schwarz. H. Schönel, Großröhrsdorf.